

FWG-Fraktion

Kinderrabatt beim Grundstückskauf

Warendorf (gl). Endlich kommt Bewegung in die Angelegenheit. Die Rede ist von dem neuen Baugebiet „In de Brinke“. Seit Montag können die Bürger die Pläne im Bauamt und auch online einsehen und bis Anfang Mai Anregungen und Bedenken äußern. Es ist wichtig, dass möglichst viele Menschen davon Gebrauch machen; schließlich soll dort ein neuer Stadtteil mit rund 450 Wohneinheiten entstehen. Damit das gelingt, braucht man die Ideen von allen Bürgern.

Viele Aspekte sind zu berücksichtigen: Eine intelligente Straßenführung ist nötig, damit die umliegenden Gebiete nicht über Gebühr belastet werden, das Baugebiet selber aber auch nicht als Abkürzung genutzt werden kann. Der schnelle Lückenschluss der Stadtstraße Nord geht damit untrennbar einher.

Neben Einfamilien- und Doppelhäusern sollen auch Mehrfamilienhäuser entstehen. Hierbei sollte nach Meinung der FWG vor allem darauf geachtet werden, dass die Grundstücke nicht als Spekulationsobjekte brach liegen, sondern bauwilligen Bürgern zugutekommen. Die Politik muss noch klären, wieviel Wohnraum für Sozialwohnungen zur Verfügung gestellt werden soll. Hier gehen die Vorstellungen noch recht weit auseinander. Sinnvoll ist da sicherlich der SPD-Antrag, den Bedarf zu überprüfen.

Der FWG ist es darüber hinaus aber auch wichtig, dass es ein Programm für junge Familien gibt. Diese sollten einen Kinderbonus erhalten, denn schließlich wollen wir ja gerade für diese Menschen Wohnraum schaffen. Aber auch die Idee des Mehrgenerationenwohnens hat Charme

und ist eine Bereicherung für das Gebiet.

Beim Thema Grundwasser sollte die Stadt eine offensive Informationspolitik über mögliche Risiken für die Bauherren betreiben. Ein verklausulierter Hinweis im Kleingedruckten der Bebauungsplanerläuterung reicht da bei weitem nicht.

Doch noch dauert es, bis die ersten Bagger rollen. Wenn alles nach Plan läuft, kann 2019 mit der Erschließung begonnen und ab 2020 gebaut werden. Nun wollen wir nicht jammern, aber hätte das nicht auch schneller gehen können? Warum lässt sich die Stadt Telgte bei einem ähnlichen Projekt von der Landesgesellschaft NRW-Urban unterstützen? Dabei erwirbt, finanziert, plant, baut, vermarktet und steuert die Gesellschaft, ohne dass die Stadt die Planungshoheit aus der Hand

**Warendorfer
Rathaus-Echo**
Unter dieser
aller fünf Rats-
len ortspolitisch
dern können a

gibt. Die landeseigene Entwicklungsgesellschaft arbeitet nicht gewinnorientiert, sondern kostendeckend, der Ertrag aus der Baulandentwicklung geht zurück an die Kommune, und das Personal wird auch noch gestellt. Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein.

Warum wir in Warendorf nicht genauso clever sind, kann ich nicht beantworten. Ich denke, auch unser Bauamt hätte diese Unterstützung gut gebrauchen können, vor allem was die Vermarktung angeht. Man sollte hier nicht wieder die gleichen Fehler wie in Freckenhorst machen. Hier war man nicht imstande, die Grundstücke zu vermarkten und hat sich von der Privatwirtschaft helfen lassen. Nur leider arbeitet die, anders als NRW-Urban, durchaus gewinnorientiert.

Sebastian Scharf, FWG